

Friedensfahrt verbindet Menschen der Region

Von Kirsten Gehrke

Um ein Zeichen für den Frieden zu setzen, schwangen sich Malchiner und Teterower gemeinsam aufs Rad und forderten ein Ende aller Kriege. Tauben und Luftballons stiegen in den Himmel auf.

MALCHIN/TETEROW. Nur zuschauen, was gerade in der Ukraine und auf der Welt passiert, das wollen Menschen in der Mecklenburgischen Schweiz nicht. Malchiner und Teterower taten sich am Wochenende zusammen, um für eine friedliche Welt ein Zeichen zu setzen: laut, sportlich, musikalisch. Mit fünf Jahren war die kleine Niah die jüngste Teilnehmerin bei der Friedensfahrt am Sonnabend. Mit der ganzen Familie machte sie sich wie rund 40 andere Radler von Malchin aus auf den Weg nach Remplin. Zeitgleich starteten etwa 30 Radfahrer in Teterow, weil sie der Krieg in Europa beschäftigt und sie wollen, dass er beendet wird. „Wir finden das eine tolle Sache“, sagte Veda-Sue Manzow, die stolz war, dass Tochter Niah die sechs Kilometer lange Strecke durchgehalten hat. Wenn so eine Aktion organisiert werde, wolle man da einfach mitmachen. Auch Carmen Ruck war es wichtig, dabei zu sein, dass sich Leute zusammentun und nachdenken. Ihr Mann Holger fand es nur schade, dass nicht noch mehr Menschen die Tour mitgefahren sind.

In Remplin waren es dann etwa 100, die vor der Schlosskapelle ein kleines Friedensfest feierten. „Es ist toll, dass so etwas überhaupt zustande gekommen ist“, meinte Malchins Bürgermeister Axel Müller (CDU). Das sei ein guter Anfang, auch wieder die Kontakte zwischen beiden Städten zu intensivieren. Es sollte keine einmalige Aktion



Rund 40 Radler, teils in Familie, starteten auf dem Marktplatz in Malchin zur Friedensfahrt. Zeitgleich machten sich rund 30 Radfahrer in Teterow auf den Weg nach Remplin, wo sich beide Gruppen an der Schlosskapelle trafen.

FOTOS: KIRSTEN GEHRKE



Die 5-jährige Niah ließ zusammen mit ihrer Mama Veda-Sue Manzow eine Friedenstaube aufsteigen.

bleiben. Müller haderte indes mit der Politik der Bundesregierung. Die sollte wieder mehr Wert auf Diplomatie legen. Er habe das Gefühl, dass sie gerade voll auf Krieg setze und nicht die Diplomatie unterstütze. Wie auch die Teterower SPD-Stadtvertreterin Grit Schmelzer meinte, lasse sich streiten, ob Waffen geliefert werden sollten oder die Ukraine ein Recht habe, sich zu verteidigen. „Nicht streiten lässt sich darüber, dass jeder Krieg einer zu viel ist, dass jeder Soldat, der stirbt, einer zu viel ist“, sagte sie.

Bunte Luftballons stiegen in den Himmel mit Wünschen von Kindern. „Wir wünschen



Kinder ließen bunte Luftballons mit Wünschen nach Frieden in den Himmel aufsteigen. Foto: Kirsten Gehrke

uns, dass die Länder nicht streiten“, stand auf einem der Zettel. Kein Krieg, keine Bomben, keine brennenden Häuser, alle Länder sollen in Frieden leben, war ihre Bitte. Die Mädchen des Singekurses der Grundschule meinten musikalisch, dass sie aufstehen und aufeinander zugehen wollen, dass es Zeit sei, sich zu bewegen, damit etwas passiert gegen Krieg. Im Kurs hätten sie über das Thema gesprochen, wie sie schon in der Schule für Frieden sorgen können. „Wenn wir füreinander da sind“, meinte Pauline. Für Jessica gehört es dazu, sich nicht auf dem Schulhof zu prügeln. Solche und ähn-

liche Aussagen machten deutlich, dass jeder einen kleinen Beitrag leisten kann, damit die Welt friedlicher wird.

Als Musiker Wolfgang „Wolle“ den Song „Nein, meine Söhne geb ich nicht“ von Reinhard Mey sang, flossen bei einigen die Tränen. Und emotional wurde es auch bei dem Auftritt eines Udo-Lindenberg-Doubles, als die Lieder „Wozu sind Kriege da“ und „Wir ziehen in den Frieden“ erklangen. Zum Abschluss ließen die Teilnehmer dieser Aktion Friedenstauben aufsteigen.

Kontakt zur Autorin
k.gehrke@nordkurier.de